

PEK Dokumentation

Es gilt das gesprochene Wort

Weihbischof Rolf Steinhäuser

**Predigt bei der Übertragung der Dienstämter Akolythat und Lektorat,
gehalten am 8. Juli 2016 in der Kirche des Priesterseminars, Köln**

Lesungen: 1 Joh1, 1-4
Mt 5, 13-16

Thema: Als beauftragte Lektoren und Akolythen soll Ihnen die Prägung Ihres Lebens durch das Wort Gottes und die Eucharistie ein wichtiges Anliegen sein. So werden Sie an Ihrem Platz zum Salz der Erde und zum Licht der Welt.

Liebe Kandidaten,

Ihnen sollen heute die Dienste des Lektors und Akolythen übertragen werden. Vielleicht löst das in Ihnen zwiespältige Gefühle aus. Zum einen haben Sie das erste Jahr der Vorbereitung auf die Diakonenweihe erfolgreich hinter sich gebracht. Diese Beauftragung heute rückt Ihren sehr persönlichen Berufswunsch zum ersten Mal in das Licht einer größeren Öffentlichkeit. Über Ihre Familie und Ihren engeren Bekanntenkreis hinaus erfahren immer mehr Menschen, dass Sie auf dem Weg sind, Christus und seiner Kirche als Diakone zu dienen. Das ist etwas Großes; es macht Sie aber auch angreifbar und verletzbar. Das ist die eine Seite.

Die konkreten Dienste, die Ihnen heute übertragen werden, relativieren die Größe der neuen Aufgaben in den Augen vieler Zeitgenossen allerdings drastisch. „Lektoren und Akolythen, das sind doch bloß Messdiener und Vorbeter“, werden sie denken. Wenn auch viele Promis gerne erzählen, dass sie früher Messdiener waren, so wissen sie doch genau, weshalb sie es heute nicht mehr sind. Ministrant zu sein, ist etwas für aufgeweckte Kinder, die am Altar ihre erste Bühne finden, aber bei erwachsenen Männern oder gar Frauen erscheint das vielen doch eher merkwürdig.

Natürlich gab es früher auch die pastoral sorgsam gepflegte Linie „von den Kännchen zum Kelch“, die auf den Priesternachwuchs zielte. „Auf sieben Stufen zum Altar“ hieß auch ein bekanntes Buch, das den Weg über die hier sog. „niederen Weihen“ sowie Subdiakonat und Diakonat zum Priestertum aufzeigte.

Nach dem II. Vaticanum hat die Kirche dieses Feld neu geordnet. Nicht mehr die Tonsur „macht“ den Kleriker, sondern erst die Diakonenweihe, und von den vormals vier niederen Weihen sind nur zwei geblieben, eben Lektorat und Akolythat, und die sind keine Weihen mehr, sondern Dienste, die die Kirche Laien überträgt. Diese Dienste, die im gemeinsamen Priestertum der Getauften gründen, sollen in der lateinischen Kirche fortbestehen. Es macht nun wenig Sinn, den feierlich beauftragten Akolythen vom „normalen“ Kommunionhelfer abzugrenzen, indem man nach einer größeren Vollmacht gegenüber der Eucharistie sucht, oder den feierlich beauftragten Lektor vom „normalen“ Vorleser, der ohne Beauftragung die Lesung aus der hl. Schrift vorträgt. Ich würde den Unterschied weniger in den Funktionen als in der Zeichenhaftigkeit suchen. Hier gibt es Menschen, die in öffentlicher Weise von der Kirche den Dienst am Wort Gottes und am Altar zugeordnet sind. Diese öffentliche Zuordnung hat Konsequenzen für das Leben der Beauftragten. Davon wird noch zu reden sein.

In seinem Mortoproprio über den Weihegrund des Diakonates „Ad pascendum“ schreibt Papst Paul VI.: „Es ist besonders angemessen, die Dienste des Lektors und Akolythen denen zu übertragen, die als Kandidaten für die heiligen Weihen Gott und der Kirche dienen wollen.“

Liebe Männer, die einmal Diakone werden möchten!

Genau dieser Wunsch ist der Grund, weshalb Sie heute hier stehen und beauftragt werden sollen. In seinem Apostolischen Schreiben „Ministeria quaedam“ schreibt Papst Paul VI.: „Dem Lektor kommt es zu, in der hl. Messe und bei anderen liturgischen Feiern die Lesungen aus der hl. Schrift – nicht aber das Evangelium – vorzutragen. Wo es keinen Vorsänger gibt, soll er auch den Psalm zwischen den Lesungen vortragen. Wo weder Diakon noch Vorsänger zur Verfügung stehen, soll er auch die Bitten des Fürbittgebetes sprechen. Er soll den Gesang dirigieren (das wäre für mich eine echte Herausforderung), die Gemeinde zur tätigen Teilnahme anleiten und die Gläubigen zum würdigen Empfang der Sakramente vorbereiten. Soweit es nötig ist, kann er auch die anderen Gläubigen unterweisen, die auf Grund eines vorübergehenden Auftrags bei liturgischen Feiern die Heilige Schrift vorlesen.“

Zum Dienst des Akolythen schreibt der Papst: „Seine Aufgabe ist es, für den Altardienst Sorge zu tragen und dem Diakon und Priester bei den liturgischen Feiern, vor allem bei der Messe, zur Seite zu stehen. Ferner hat er auch die Aufgabe, als außerordentlicher Spender die hl. Kommunion auszuteilen, und zwar immer dann (es folgen die bekannten Regeln für außerordentliche Spender). Unter denselben außerordentlichen Umständen kann der Akolyth auch beauftragt werden, das Sakrament der Eucharistie den Gläubigen zur Anbetung auszusetzen und wieder in den Tabernakel zurückzustellen; nicht aber den Gläubigen den Segen zu erteilen. Falls es notwendig ist, kann der Akolyth auch für die Unterweisung der anderen Gläubigen Sorge tragen, die für eine bestimmte Zeit beauftragt sind, dem Priester oder Diakon bei den liturgischen Feiern zu helfen, indem sie Messbuch, Kreuz, Kerzen usw. tragen oder ähnliche Aufgaben übernehmen.“

Wer das aufmerksam wahrnimmt, wird eine ganze Reihe von Aufgaben finden, die in der deutschen Kirche nur sehr unzulänglich wahrgenommen werden und die darauf warten, dass sich jemand ihrer mit Liebe und Sorgfalt annimmt.

Für das Ganze gilt aber: Nicht fragen: Was darf ich jetzt mehr?, sondern: Was bedeutet dieser Dienst für mein Leben? Denn hier müsste das „qualitative“ Mehr liegen, zu dem diese Dienste Sie herausfordern.

Das wird deutlich in dem Segensgebet, das ich über die Kandidaten für den Lektorendienst spreche: „Erleuchte sie, dass sie dein Wort in sich aufnehmen, es allezeit erwägen und von ihm geformt werden.“ Sich vom Wort Gottes formen lassen, das ist die Herausforderung dieses Dienstes. Es ist erfreulich, vielleicht auch notwendig, wenn ein Lektor gut vorlesen kann, wichtiger aber ist, dass er das Wort Gottes in sein Herz aufnimmt und sich von ihm durchdringen lässt. Noch mehr als der sachgerechte Umgang mit dem Mikrofon und den liturgischen Büchern ist das Studium der Texte, ihre geistliche Durchdringung, der Austausch über Gottes Wort und die willentliche Aneignung.

Ich sage nicht zu viel, wenn ich behaupte, dass hier noch ein weites Feld auf die Bearbeitung wartet.

Ganz ähnliches gilt auch für die Akolythen. Sie werden diesen Dienst tiefer und innerlicher erfahren, wenn Sie sich durch Christus immer mehr Gott zur Verfügung stellen. Wenn Sie so teilhaben an dem einen Leib des Herrn, werden Sie auch mit den Brüdern und Schwestern ein Leib. Lieben Sie den Leib des Herrn, besonders die Armen und Kranken. Leben Sie aus der Kraft des eucharistischen Opfers und bemühen Sie sich, den Gekreuzigten und Auferstandenen immer ähnlicher zu werden.

Im Evangelium heute spricht Jesus vom Salz der Erde und vom Licht der Welt. Mit dem Auftrag von heute sind Sie Salz in Ihren Gemeinden. Salz hat Kraft. Wenig genügt, um zu würzen. Der Gottesdienst Ihrer Gemeinden soll für die Gläubigen schmackhaft und nährend sein. Aber man kann eine Suppe auch gründlich versalzen.

Die heutige Beauftragung zum Lektor und Akolythen stellt Sie gleichsam auf den Leuchter. Viele Blicke werden sich auf Sie richten. Das ist Anspruch und Chance zugleich. Tun Sie alles, um für Christus zu brennen. Daran will Ihr Auftrag Sie erneuern.

Jeden Tag!

Amen.